

Imam Ali und der wahre Islam

Dr. Markus Fiedler:

**Imam Ali
und der wahre Islam**

Verlag Traugott Bautz

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbiographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bild auf dem Front Cover: Eine verbreitete Darstellung von Imam Ali.

Verlag Traugott Bautz GmbH 99734 Nordhausen 2020
ISBN: 978-3-95948-483-1

„Bedenkt, dass der Islam eine Mission des Friedens und der Liebe ist“ (Imam Ali)

„Oh Ali, da ist eine Ähnlichkeit zwischen dir und Jesus, dem Sohn der Maria...“ (Der Prophet Muhammad)

„Das, was er sagte und tat, erinnert stark an das, was Jesus Christus predigte“ (Dr. Antoine Bara)

Inhaltsverzeichnis

Einführung.....	9
I. Die ökonomischen und sozialen Verhältnisse in Mekka vor dem Auftreten des Islam.....	12
II. Das Leben Ali ibn Abi Talibs.....	15
1. Im Hause Muhammads.....	15
1.1. Alis Geburt und seine Familie.....	15
1.2. Abu Talib adoptiert Muhammad.....	16
1.3. Muhammad adoptiert Ali.....	17
2. Der erste Muslim.....	18
2.1. Muhammads Berufung zum Propheten.....	18
2.2. Der Islam.....	19
2.3. Der junge Ali nimmt den Islam an.....	21
2.4. Ali wird zum ersten Mal als Nachfolger des Propheten vorgestellt.....	22
3. Die Zeit der Verfolgung.....	24
3.1. Muhammad tritt an die Öffentlichkeit.....	24
3.2. Ein Jahr der Trauer und die Kontroverse um die Religion Abu Talibs.....	24
3.3. Die Situation in Mekka spitzt sich zu.....	25
3.4. Ali ermöglicht die Hedschra.....	26
4. Alis Rolle im Überlebenskampf des islamischen Staates.....	27
4.1. Muhammad und das Staatswesen von Medina.....	27
4.2. Die Schlacht von Badr.....	29
4.3. Ali in der Schlacht von Uhud.....	31
4.4. Die Grabenschlacht.....	32
4.5. Die Einnahme von Mekka.....	34

4.6. Die Ereignisse von Ghadir Khumm.....	35
4.7. Der Tod des Propheten und die Nachfolgefrage.....	36
4.7.1. Kontroverse um die Todesumstände.....	36
4.7.2. Abu Bakr wird zum Kalifen ausgerufen.....	37
4.7.3. Zwischenbetrachtung: Welche Handlungsoptionen hatte Ali?.....	38
5. Imam Alis Wirken unter den ersten drei Kalifen.....	39
5.1. Unterschiedliche Auffassungen im Hinblick auf das Kalifat.....	39
5.2. Das Kalifat Abu Bakrs (632-634 n. Chr.).....	40
5.3. Die Regierungszeit Umar ibn al-Khattabs (634-644 n. Chr.).....	42
5.4. Das Kalifat Uthman ibn Affans (644-656 n. Chr.).....	43
6. Imam Ali als Kalif.....	44
6.1. Revolutionäre Veränderungen.....	44
6.2. Der Widerstand gegen Alis Kalifat.....	45
6.3. Der Tod Imam Alis.....	45
6.4. Die bleibende Bedeutung von Alis Kalifat.....	45
III. Die Entwicklung des Islams nach dem Tod Imam Alis und die Verfälschung des wahren Islams.....	47
1. Wie konnte es geschehen, dass der wahre Islam verdrängt wurde?.....	47
2. Muawija reißt das Kalifat an sich und errichtet eine Dynastie..	48
2.1. Das Kalifat Muawijas.....	48
2.2. Die Dynastie der Umayyaden.....	49
2.3. Die Dynastie der Abbasiden.....	50
3. Die Herausbildung der Rechtsschulen.....	51
3.1. Die sunnitischen Rechtsschulen.....	51
3.2. Die dschafaritische Rechtsschule.....	51
3.3. Die Bedeutung des Idschtihads.....	52
4. Die Verfälschung der Religion zur Legitimierung von Ausbeutung und Herrschaftsansprüchen.....	54
5. Die Suche nach dem wahren Islam.....	55
5.1. Die <i>Nahda</i> -Bewegung bei den Sunniten.....	55
5.2. Die Schiiten und die Frage nach der gerechten Regierung....	59

5.2.1. Die Zwölfer-Schia.....	59
5.2.2. Das Imamamat.....	60
5.2.3. Wer herrscht in der Zeit der Abwesenheit des 12. Imams?.....	64
IV. Positionen und Potential des wahren Islams.....	66
1. Der Islam und die Frage der Anwendung von Gewalt.....	66
1.1. Imam Ali und das Verbot des Angriffskrieges.....	66
1.2. Der mittlere Weg in der Frage der Gewaltanwendung.....	68
2. Imam Ali und die gerechte Herrschaft.....	71
2.1. Imam Alis Konzept des gerechten Herrschers.....	71
2.1.1. Beschränkung der Herrschaft und Ablehnung der Unterdrückung.....	71
2.1.2. Gleichstellung von Muslimen und Nichtmuslimen.....	72
2.1.3. Gleichheit vor dem Gesetz.....	75
2.2. Die islamische Befreiungstheologie und der Geist von Kerbela.....	76
3. Die Bedeutung der Herstellung der sozialen Gerechtigkeit.....	77
3.1. Imam Alis Kampf für soziale Gerechtigkeit.....	77
3.2. Das Potential des wahren Islams in der sozialen Frage.....	78
3.2.1. Die Bedeutung der sozialen Gerechtigkeit im Islam.....	78
3.2.2. Wie könnte eine islamische Ökonomie aussehen?.....	83
3.2.3. Die Frage des Eigentums an Produktionsmitteln.....	84
3.2.3.1. Das Privateigentum.....	85
3.2.3.2. Staatseigentum bzw. kollektive Eigentumsformen.....	86
3.2.4. Das islamische Finanzsystem.....	87
Schlussbetrachtung.....	92
Literaturliste.....	95

Einführung

Betrachtet man heutzutage die islamische Welt, so wird schnell deutlich, dass es sich bei „dem Islam“ um alles andere als einen monolithischen Block handelt, vielmehr sind verschiedene Interpretationen der heiligen Schrift des Islam und der Sunna des Propheten anzutreffen. Angesichts der unterschiedlichen Strömungen stellt sich die Frage nach dem *wahren Islam* – es geht um die Frage, ob man einen ursprünglichen bzw. „wahren Islam“ herausarbeiten kann, den man gegen andere Interpretationen oder Verfälschungen abgrenzen kann. Diese Frage kann man durchaus als eine der bedeutendsten Fragen in der Debatte über „den Islam“ bezeichnen. Jede Interpretation der Religion berührt dieses Thema. Eng verbunden mit der Suche nach dem „wahren Islam“ erscheint der Versuch einer Rückkehr zu den unverfälschten Ursprüngen dieser Religion.

Das Bild des Islams im Westen hat sich nicht erst seit dem Auftreten des „Islamischen Staates“ (IS, vorher ISIS) im Westen verdüstert – diese Religion wird häufig mit Extremismus, Gewaltexzessen und Terrorismus in Verbindung gebracht. Gerade Salafisten¹ bzw. Wahhabiten², die aufgrund ihres extremistischen Auftretens zu diesem Bild nicht unerheblich beigetragen haben, geben noch dazu vor, sich auf „den wahren Islam“ stützen zu können und den *Salaf*³ nachzueifern. Es wird von ihnen allerdings nicht zur Kenntnis genommen, dass es gerade auch in der Frühzeit des Islams unter den Gefährten des Propheten auch heftige Differenzen in Bezug auf die politische und geistige Führung der *Umma* gab.

¹ Der Salafismus ist eine islamische Strömung, die die Ansicht vertritt, dass der wahre, unverfälschte Islam in der Zeit vom siebenten bis zum neunten Jahrhundert praktiziert worden sei, ohne jedoch die unterschiedlichen Auffassungen in dieser Zeit wahrzunehmen.

² Die v.a. in Saudi-Arabien anzutreffenden Wahhabiten sind Anhänger einer streng puritanischen Strömung des sunnitischen Islam, die sich auf die Lehren Abd al-Wahhabs (1702-1792) berufen. Sie lehnen insbesondere Heiligenverehrung, Wallfahrten zu Gräbern oder z.B. auch die Feier des Prophetengeburtstags als unislamisch ab. Sie beanspruchen, die authentische Lehre zu vertreten und bezeichnen Muslime mit anderen Ansichten auch als „Ungläubige“. So gelten Schiiten für die Wahhabiten als Ketzler und einige wahhabitische Gelehrte befürworten sogar die Todesstrafe für Schiiten. (vgl. Fiedler, Die Schia im Islam 2016, S. 12 f.)

³ Die *Salaf* sind die „rechtschaffenen Altvorderen“, denen die Salafisten nachzueifern vorgeben.

In diesem Buch („Imam Ali und der wahre Islam“) soll verdeutlicht werden, dass - im Gegensatz zu den Behauptungen der Salafisten - im Islam bereits zu den Zeiten des Propheten Muhammad zwei unterschiedliche Linien existierten: Der „wahre Islam“ des Propheten Muhammad und von Imam Ali stand dem der reichen Quraish gegenüber. Die Propheten brachten den Menschen nach koranischem Verständnis eine Offenbarung von Gott, durch die es den Menschen ermöglicht wird, die Wahrheit zu erkennen und das Paradies zu erlangen. In diesem Sinne richtet sich die islamische Botschaft an alle Menschen, ganz gleich wie viel jemand besitzt, welche Rasse oder Nationalität er (oder sie) angehört (individuelle Komponente). Die Propheten sind allerdings dem Koran zufolge auch gesandt worden, um der Gerechtigkeit auf der Erde zum Durchbruch zu verhelfen (kollektive Komponente).⁴

Im letzteren Sinne wird der Islam – wie wir sehen werden – von zahlreichen Anhängern Alis (der islamischen Befreiungstheologie) auch als eine revolutionäre Bewegung für die Unterdrückten und Ausgebeuteten sowie für ihre Rechte verstanden. In diesem Buch wird diese Sichtweise zu verdeutlichen versucht. Dabei kann man sich darauf berufen, dass der Prophet Muhammad nicht zuletzt die sozial Benachteiligten (wie z.B. Sklaven wie Bilal, dem ersten Gebetsrufer des Islam) um sich versammelte. Nach diesem Verständnis war der Islam im Sinne von Muhammad und Ali somit ursprünglich eine revolutionäre Bewegung, die dann aber durch opportunistische Elemente, die sich wieder durch Macht und Reichtum verführen ließen, korrumpiert wurde.

Es soll aufgezeigt werden, wie Imam Ali dagegen – in Anlehnung an den Staat des Propheten Muhammads - während seines Kalifats die soziale Gerechtigkeit gegen manchen Widerstand wiederherzustellen versuchte. Dies tangierte jedoch die Interessen der Profiteure der sozialen Ungerechtigkeit, was letztlich zu Aufständen und zu seinem Sturz führte.

Dieser „wahre Islam“ und seine Positionen sollen in diesem Buch ausführlich dargestellt werden. Es soll verdeutlicht werden, dass der *wahre Islam* eine moderate Religion bzw. die „Religion des mittleren Weges“ ist – in Abgrenzung zu jeder Form von Extremismus und Terrorismus. Es wird z.B. deutlich werden, dass Imam Ali Angriffskriege verbot. Weiterhin soll auch dargestellt werden, dass der „wahre Islam“ eine progressive Rolle gespielt hat und auch heutzutage spielen kann, der für die Rechte der Unterdrückten und

⁴ Vgl. Koran 57:25

Ausgebeuteten eintritt, indem er eine sozial gerechte Gesellschaft fordert. Daraus ergibt sich sicherlich ein ganz anderes Bild als das, was viele Menschen von dieser Religion haben, indem sie den Islam als eine rückständige und mittelalterliche Religion betrachten, die zur Legitimierung der Herrschaft einiger Könige und Emire und ihres ausschweifenden Lebens benutzt wird. Deshalb soll auch dargestellt werden, wie der Islam nach dem Sturz Imam Alis und der Machtergreifung Muawijas verfälscht wurde und zu einer Religion der Reichen und Mächtigen, die z.B. dem Machterhalt gewisser Familien dient, umfunktioniert wurde.

Im ersten Teil werden zunächst die sozialen Verhältnisse in Mekka vor dem Erscheinen des Islam beleuchtet. Diese Analyse ist bedeutsam für eine Interpretation des Islams als eine revolutionäre Bewegung, die unter dem Propheten Mohammed nicht zuletzt die sozial Benachteiligten um sich sammelte, dann aber durch opportunistische Elemente korrumpiert wird, die sich wieder durch Macht und Reichtum verführen ließen.

Im zweiten Teil erfolgt danach ein kurzer biographischer Abriss des Lebens von Imam Ali. Dabei soll verdeutlicht werden, welche Rolle er in der Frühzeit des Islams spielte und ob er tatsächlich zum Nachfolger des Propheten bestimmt wurde. Es ist dabei auch darauf einzugehen, wie er – in Anlehnung an den Staat des Propheten Mohammed - während seines Kalifats die soziale Gerechtigkeit gegen manchen Widerstand wiederherzustellen versuchte, was letztlich aber zu Aufständen und zu seinem Sturz führte. Im dritten Teil wird danach auf die Entwicklung des Islams nach dem Tod Imam Alis eingegangen. Es soll auch auf die Verfälschung des *wahren Islam* eingegangen werden und wie der Islam zu einer Religion der Reichen und Mächtigen wurde. Im vierten Teil soll auf die religiösen und politischen Vorstellungen Ali ibn Abi Talibs eingegangen werden, die von den falschen Traditionen abgegrenzt werden. Dabei soll das Potential des wahren Islam für die heutige Zeit aufgezeigt werden. Die Ergebnisse werden in einer Schlussbetrachtung zusammengefasst.

I. Die ökonomischen und sozialen Verhältnisse in Mekka vor dem Auftreten des Islam

Aufgrund der Unsicherheit und der Gefahren des Lebens in der lebensfeindlichen Umgebung des Hedschas⁵ kam dem Stamm eine bedeutende Rolle zu. Da ein Einzelner in dieser Umwelt nur schwer überleben konnte, bildeten sich durch die Blutsverwandtschaft verbundene Gruppen, die Stämme, die meist aus mehreren Familienverbänden bestanden. Nur der starke Zusammenhalt in der Gruppe konnte das Überleben des Einzelnen garantieren. Dies förderte den Gemeinschaftssinn, legte eine gerechte Verteilung der vorhandenen Güter unter den Stammesangehörigen nahe und förderte egalitäre Tendenzen. Der Stamm bot seinen Mitgliedern auch Schutz vor den Übergriffen anderer Individuen oder Stämme, wobei das Prinzip der Blutrache galt: Wenn ein Mitglied eines Stammes getötet wurde, war der nächste Angehörige verpflichtet, den Tod dieser Person zu rächen.

Die Stadt Mekka liegt zwischen zwei Bergketten in einem wüstenähnlichen Gebiet zwischen der Küstenebene und dem Hochland, ca. 90 km vom Roten Meer entfernt. Durch ihre besondere Lage wurde sie schon bald zu einem wichtigen Zentrum des Handels. Die Stadt lag an der Schnittstelle zweier wichtiger Handelsstraßen, der *Hidjas*- und der *Najd*-Route. An diesem sicheren Ort konnten die umliegenden Stämme ihre Gewürze und anderen Handelswaren sicher tauschen. Die Stadt Mekka entwickelte sich so zu einem bedeutenden Handelszentrum und zu einer Karawanenstadt.

Der Stamm der Quraish siedelte sich Ende des 5. Jahrhunderts n. Chr. in Mekka an. Nach einiger Zeit gelang es ihm, den Stamm der Chuza, der bis dahin als der Hüter des Heiligtums der Kaaba galt, zu entmachten, zu vertreiben und die Herrschaft über die Stadt zu übernehmen. Sie stiegen rasch zu einem der mächtigsten Stämme auf der Arabischen Halbinsel auf. Die Quraish betrieben Handel, wobei sie das kaufmännische Gewerbe mit der Kamelzucht verbanden. Durch die Kamelzucht war man in der Lage, den Handel mit teuren Waren (wie Gewürze oder Sklaven) überhaupt erst durchzuführen; und letztlich wurde dieser monopolisiert.

Weiterhin lockte das sich in der Stadt befindende Heiligtum der Kaaba jedes Jahr zahlreiche Araber nach Mekka, was einen äußerst günstigen Einfluss auf den Handel hatte. Um die Kaaba herum waren etwa 360

⁵ Der heutige Westen Saudi-Arabiens mit den Städten Mekka und Medina.

Götzenfiguren aufgestellt. Die zentralarabischen Stämme begaben sich jährlich auf eine Wallfahrt nach Mekka. Für jede Gottheit der Stämme aus der Umgebung soll es in Mekka ein Bildnis oder eine Figur gegeben haben. In der Zeit, als Ali geboren wurde, hatten Reichtum und Macht des herrschenden Stamm der Quraish stark zugenommen. Entgegen den Stammesgepflogenheiten, in denen ein aufgehäufter Reichtum gleichmäßig geteilt wurde, bildeten sich nun größere individuelle Vermögen in den Händen der reichen Kaufleute. Um die hilfsbedürftigen Stammesmitglieder kümmerte man sich kaum noch, die alte Stammessolidarität zerbrach. Am Anfang des 7. Jahrhunderts "waren sie so reich, wie sie es sich selbst in den kühnsten Träumen ihres Nomadenlebens nicht hätten vorstellen können ... Geld gewann für sie einen quasi-religiösen Wert ... Selbstverständlich waren die reichen Kaufleute von dem neuen System begeistert. Aggressiv sammelten sie mit nahezu religiösem Eifer immer mehr Kapital an. Knapp zwei Generationen von der Not des Nomadenlebens entfernt, sahen sie ihr Heil in Geld und materiellen Gütern und wollten davon soviel, wie sie bekommen konnten."⁶ Die Tendenz zu einer gerechten Güterverteilung im Stamm und der stammesmäßige Egalitarismus wurden in der Sozialordnung von Mekka jedenfalls mehr und mehr verdrängt. Es wurden „Klassenunterschiede sichtbar ... Die Reichen wurden reicher, während viele andere, ehemalige Haussklaven, Witwen und Waisen und Menschen, die aus irgendeinem Grund keine Vorräte oder Tauschwaren hatten, zu verarmen begannen. Eine härtere, mehr individualistisch ausgerichtete Gesellschaft begann sich zu formen. Für die Wohlhabenderen, Aufstrebenden war die Bandbreite sozialer und kultureller Möglichkeiten größer als je zuvor. Für die Armen oder die von der Verelendung Bedrohten hörte die Stammesgesellschaft auf, grundsätzliche soziale Sicherheit zu gewährleisten.“⁷ Für Karen Armstrong erschien der Islam in Mekka „in einer Atmosphäre des rücksichtslosen Kapitalismus und der Hochfinanz.“⁸ Die Analyse der sozialen Verhältnisse in Mekka vor dem Auftreten des Islam und die Veränderungen durch den Propheten Muhammad und die ihm folgenden Kalifen ist von eminenter Bedeutung für das Verständnis des ursprünglichen Islams und seiner Bestrebungen sowie das Handeln bzw. die Zielsetzungen der unterschiedlichen Strömungen innerhalb des Islam. Leider wird dieses zum Verständnis der

⁶ Armstrong, Muhammad 1993, S. 85

⁷ Ruthven, Seid Wächter der Erde 1997, S. 47

⁸ Ebenda

Entwicklung der islamischen Religion bis zum heutigen Tage herausragende Thema allzu oft vernachlässigt bzw. überhaupt nicht berücksichtigt. Wie wir sehen werden, ist es besonders bedeutsam für eine Interpretation des Islams als eine revolutionäre Bewegung, die insbesondere auch die Unterdrückten und sozial Deklassierten ansprach, später allerdings durch opportunistische Elemente korrumpiert wurde, die sich wieder durch Macht und Reichtum verführen ließen. Der Schia zufolge versuchte Imam Ali dagegen – in Anlehnung an den Staat des Propheten Mohammed - während seines Kalifats die soziale Gerechtigkeit gegen deren Widerstand wieder herzustellen, was letztlich aber zu Aufständen und zu seinem Sturz führte.⁹

⁹ Eine solche Interpretation findet man im Zuge der Islamischen Revolution im Iran, u.a. z.B. bei Shayk Hassan Said: „Vorwort“, zu den Reden Imam Alis über Staat und Gesellschaft, Hamburg IZH o.J, S. 3 ff.

II. Das Leben Ali ibn Abi Talibs

1. Im Hause Muhammads

1.1. Alis Geburt und seine Familie

Ali ibn Abi Talib wurde um das Jahr 598 n. Chr. in Mekka auf der Arabischen Halbinsel als der Sohn von *Fatima bint Asad* und *Abu Talib* geboren. Scheich *al-Mufid* gibt den „Freitag, den 13. Radschab .., dreißig Jahre nach dem Jahr des Elefanten“¹⁰ als Geburtsdatum an. Das „Jahr des Elefanten“ wird in der islamischen Literatur als das Geburtsjahr des Propheten Mohammed angesehen¹¹, es entspricht dem Jahr 570 abendländischer Zeitrechnung. Das von Scheich al-Mufid angegebene Geburtsdatum (Freitag, den 13. Radschab im Jahre 23 Jahre vor der Hedschra) entspricht dem 29. Juli 599 n. Chr.. Die schiitische Tradition weiß weiterhin zu berichten, dass er der einzige Mensch ist, der in der Kaaba in Mekka geboren wurde: „Vor und nach ihm ist niemand im Hause Allahs (Baitullah) geboren worden außer ihm, (ein Zeichen) der Ehrung für ihn von Allah, Dem Erhabenen, sowie seiner Position, die in ihrer Größe gewürdigt wurde.“¹² Diesen Überlieferungen zufolge hielt sich Alis Mutter *Fatima* beim Einsetzen der Wehen in der Nähe der Kaaba auf und sah keinen anderen Ausweg, als an diesem heiligen Ort Zuflucht zu suchen. In anderen Schilderungen kommt die besondere Stellung Alis deutlich zum Ausdruck: Demnach hat sich die Tür der Kaaba für die in Andacht versunkene Mutter geöffnet, worauf diese eintrat und dort ihr Kind gebar.¹³ Einer Beobachtung Abdulmutallibs, des Großvaters des Propheten Mohammed, zufolge soll sich Fatima bei Einsetzen der Wehen an die Mauer der Kaaba gelehnt haben, wodurch sich die Mauer wie ein Wunder öffnete und sie eintreten konnte. Beim Verlassen der Kaaba begegnete sie als Erstes den Propheten Mohammed, der dem Kind den Namen gab. Wieder anderen Überlieferungen zufolge hörte sie bei der Geburt den Namen Ali und nannte ihr Kind danach.¹⁴

Ali gehörte dem großen Stamm der Quraish in Mekka an, in dem sich beiden einflussreichen Sippen der Banu Haschim („Haschimiten“) und

¹⁰ Scheich al-Mufid, Kitab Al-Irschad (Das Buch der Rechtleitung) 2006, S. 18. Der *Radschab* ist der siebte Monat im islamischen Mondkalender.

¹¹ Vgl. z.B. Ibn Ishaq, Das Leben des Propheten, S. 30

¹² Scheich al Mufid, Kitab Al-Irschad 2006, S. 18

¹³ http://www.eslam.de/begriffe/i/imam_alis_geburt.htm

¹⁴ Vgl. http://www.eslam.de/begriffe/f/fatima_bint_asad.htm

Banu Umayya („Umayyaden“) feindlich gegenüberstanden. Alis Vater *Abu Talib* wird zu dieser Zeit als Oberhaupt der - im Vergleich zu den Umayyaden - ärmeren Haschimiten-Sippe bezeichnet.¹⁵ Das ist ein nicht unbedeutender Aspekt, da die Sippe dem Propheten Mohammed später - in der Zeit der Bedrängnis in Mekka, nachdem sich der Prophet mit seinen Offenbarungen an die Öffentlichkeit wandte - Schutz gewähren sollte. Der Clan der Haschimiten hat seinen Namen von Haschim ibn Abd Manaf, dem Urgroßvater des Propheten Mohammed. Zur Zeit Mohammeds bestand der Clan der Haschimiten aus Abd al-Muttalib, Haschims Sohn, und dessen Söhnen Hamza, al-Harith, Abu Lahab, Abdallah, Abu Talib und al-Abbas sowie deren Nachkommen. Nach dem Tod von Abd al-Muttalib, Alis Großvater, wurde Alis Vater Abu Talib das neue Oberhaupt der *Banu Haschim*. Der eigentliche Name von Abu Talib war Abd Manaf, er wurde jedoch meistens – nach seinem erstgeborenen Sohn Talib – mit der *Kunya* Abu Talib genannt.

Abu Talib war als Karawanenhändler tätig und unternahm Handelsreisen u.a. in das Gebiet des heutigen Syrien. Abu Talib hatte mit seiner Frau Fatima bint Asad vier Söhne, nämlich Talib, Aqil, Jafar und Ali, und zwei Töchter. Fatima bint Asad, die Mutter Alis, war die Tochter von Asad ibn Haschim, des Bruders von Abdulmutallib, der wiederum der Großvater des Propheten Mohammed war. Ihr Großvater, unter dessen Fürsorge sie aufwuchs, soll sich um die Kaaba in Mekka gekümmert haben. Sie nahm später den Islam an und gehörte zu den Auswanderern nach Medina.

1.2. Abu Talib adoptiert Muhammad

Im Alter von sechs Jahren war der im Jahr 570 n. Chr. geborene *Muhammad* nach dem Tod seiner Mutter bereits Vollwaise. Nachdem etwa zwei Jahre später auch noch sein Großvater gestorben war, wurde er von Alis Vater Abu Talib adoptiert. So wurde der spätere Prophet des Islams etwa 20 Jahre vor der Geburt Alis im Elternhaus Alis aufgenommen. Abu Talib hatte zu dieser Zeit bereits drei Söhne (Talib, Aqil und Jafar) und zwei Töchter. Von den Kindern Abu Talibs hatte Mohammed der Überlieferung zufolge besonders Jafar ins Herz geschlossen. Alis Mutter Fatima bint Asad scheint sich liebevoll um den Waisenknaben Mohammed gekümmert zu haben. Jedenfalls ist

¹⁵ Vgl. Armstrong, S. 99. Gegenwärtig bezeichnet sich die jordanische Königsfamilie als „Haschimiten“ und begründet ihren Herrschaftsanspruch mit der Abstammung aus der Sippe des Propheten.

ein Ausspruch Mohammeds überliefert, dass sie eher ihre eigenen Kinder Hunger erleiden ließ statt ihn.¹⁶ Es wird berichtet, dass Mohammed seinen Onkel auf Handelsreisen nach Syrien begleitet haben soll. Auf einer dieser Reisen soll der Mönch Bahira außergewöhnliche Zeichen an dem Kind entdeckt haben und in ihm einen zukünftigen Propheten erkannt haben.¹⁷

Den Überlieferungen zufolge verarmte Abu Talib mit der Zeit und Muhammad soll sich daher früh genötigt gesehen haben, für sich selbst zu sorgen, was er durch das Hüten von Schafen und Ziegen tat.

1.3. Muhammad adoptiert Ali

Dem Bericht Ibn Ishaq zufolge heiratete Muhammad im Alter von 25 Jahren die etwa 15 Jahre ältere reiche Kaufmannswitwe Chadidscha.¹⁸ Etwa fünf Jahre nach dieser Eheschließung wurde dem Abu Talib ein weiterer Sohn - nämlich Ali - geboren.

Ali war etwa sechs Jahre alt, als er im Haus Muhammads und Chadidschas aufgenommen wurde.¹⁹ Als Gründe für die Aufnahme Alis in die Familie Muhammads werden gewöhnlich die Entlastung seines einstigen Pflegevaters und die Dankbarkeit ihm gegenüber genannt. Abu Talib soll in dieser Zeit in ernste finanzielle Schwierigkeiten geraten sein, während Muhammad durch seine Heirat mit Chadidscha als wohlhabend galt.²⁰ Deshalb soll sich Muhammad bereit erklärt haben, den jungen Ali in sein Haus aufzunehmen. Der tatsächliche Grund ist nach schiitischer Überzeugung jedoch, dass der Prophet um die zukünftigen Ereignisse wusste und die Erziehung seines Nachfolgers selbst in die Hand nehmen wollte, um ihn auf seine zukünftige Rolle vorzubereiten. In der Zeit, als Ali im Haushalt des Propheten aufgenommen wurde, hatte Chadidscha einen Jungen mit dem Namen Abdallah geboren, der jedoch - wie der andere Sohn des Propheten, Qasim, - nach kurzer Zeit verstarb. So wuchs der junge Ali zusammen mit seinen vier Cousinen auf. Er war "etwa so alt wie Ruqayyah und Umm Kulthum, etwas jünger als Zaynab und etwas älter als Fatima."²¹ Ali war nicht das einzige Pflegekind im Haus des

¹⁶ Vgl. Lings, Muhammad 2000, S. 45

¹⁷ Vgl. Ibn Ishaq, Das Leben des Propheten 1999, S. 36 ff.

¹⁸ Vgl. ebenda, S. 38

¹⁹ Vgl. <http://www.eslam.de/begriffe/c/chadidscha.htm>

²⁰ Vgl. Armstrong, Muhammad 1993, S. 104 f.

²¹ Lings, Muhammad 2000, S. 59

Muhammads – bereits zuvor hatte Muhammad Zayd ibn Harith als seinen Pflegesohn angenommen. Im Haus Mohammeds und Chadidschas lebten zu dieser Zeit somit sechs Kinder. Ali scheint ein gutes Verhältnis zu allen Familienmitgliedern entwickelt zu haben. Doch bald sollten sich merkwürdige Vorkommnisse im Hause von Muhammad ereignen.

2. Der erste Muslim

2.1. Muhammads Berufung zum Propheten

Eine Reihe von wahren Träumen deuteten darauf hin, dass sich außergewöhnliche Ereignisse anbahnten. Muhammads spätere Frau Aisha hat dies nach einem Bericht Zuhris wie folgt geschildert: „Als Gott Muhammad ehren und sich der Menschen durch ihn erbarmen wollte, zeigte sich dessen Prophetschaft zuerst in seinen wahren Träumen, die im Schlaf stets wie der Anbruch des Morgens über ihn kamen. Auch ließ Gott ihn die Einsamkeit schätzen, und bald war ihm nichts mehr lieber, als allein zu sein.“²²

Um das Jahr 610 begann Alis Pflegevater Muhammad immer öfters, die Einsamkeit und Abgeschlossenheit zu suchen und zu lieben, weshalb er sich zur Meditation immer wieder in die Abgeschlossenheit des nahe bei Mekka liegenden Berges Hira zurückzog.

Nach der schiitischen Überlieferung war Ali der einzige Mensch, dem es gestattet war, Mohammed bei seinen Wegen zu diesen Meditationen zu begleiten und ihn dort mit Lebensmitteln und Wasser zu versorgen. Während einer Meditation am Berg Hira zeigte sich dem überraschten Mohammed eines Tages ein gewaltiges Wesen, das ihn zunächst mit Angst und Schrecken erfüllte. Der Quran verweist in Sure 53,2 ff. wie folgt auf dieses Ereignis: „Euer Gefährte irrt nicht und wurde nicht getäuscht. Noch spricht er aus eigenem Antrieb. Er [der Quran, M.F.] ist nichts anderes als eine ihm geoffenbarte Offenbarung. Die ihn der überaus Mächtige gelehrt hat. Der überaus Weise. Aufrecht stand er da. Am höchsten Horizont. Dann näherte er sich und kam nahe. Bis auf zwei Bogen(schüsse) entfernt oder doch näher. Und offenbarte seinem Diener, was er zu offenbaren hatte.“ Dem Bericht *Ibn Ishaqs* zufolge ging dieser Erscheinung ein weiteres Ereignis voraus. Demnach hat Muhammad berichtet, dass sich ihm in der Höhle ein

²² Ibn Ishaq, Das Leben des Propheten 1999, S. 45

Wesen genähert habe, „mit einem Tuch wie Brokat, worauf etwas geschrieben stand“. Das Wesen „sprach: ‚Lies!‘ ‚Ich kann nicht lesen‘ erwiderte ich. Da presste er das Tuch auf mich, so dass ich dachte es wäre mein Tod. Dann ließ er mich los und sagte wieder: ‚Lies!‘ ‚Ich kann nicht lesen‘, antwortete ich. Und wieder würgte er mich mit dem Tuch, dass ich dachte, ich müsste sterben. Und als er mich freigab, befahl er erneut: ‚Lies!‘ Und zum dritten Male antwortete ich: ‚Ich kann nicht lesen‘. Als er mich dann nochmals fast zu Tode würgte und mir wieder zu lesen befahl, fragte ich aus Angst, er könne es nochmals tun: ‚Was soll ich lesen?‘“²³ Danach erhielt Muhammad die erste Offenbarung des Qurans: „Lies! Im Namen deines Herren, Der erschuf – Erschuf den Menschen aus einem sich Anklammernden. Lies! Denn dein Herr ist gütig. Der durch die (Schreib-) Feder gelehrt hat – Den Menschen gelehrt hat, was er nicht wusste...“²⁴ Muhammad hatte den direkten Auftrag erhalten, der Prophet und Sendbote Allahs zu sein. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass der junge Ali nach der schiitischen Überlieferung während des Berufungserlebnisses nicht unweit der Höhle Hira weilte.²⁵ Nach der Schilderung *Ibn Ishaqs* eilte Muhammad nach der Erscheinung nach Hause und berichtete seiner Frau von seinem Erlebnis. Chadidscha schenkte ihrem Mann Glauben und wurde die erste Muslima. Muhammad und Chadidscha verrichteten das Gebet im Haus auf die Art und Weise, wie es die himmlische Erscheinung Muhammad gelehrt hatte.

2.2. Der Islam

Muhammads Offenbarungen forderten die Menschen immer wieder dazu auf über die Wunder der Welt und der Natur nachzudenken. So müssten sie doch erkennen, dass es einen Gott geben muss: „Siehe; in der Schöpfung von Himmel und Erde und in dem Wechsel von Nacht und Tag sind wahrlich Zeichen für die Verständigen; Die da Allahs gedenken im Stehen und Sitzen und Liegen und über die Schöpfung der Himmel und Erde nachdenken: ‚Unser Herr, Du hast dies nicht umsonst erschaffen! Preis sei Dir! Bewahre uns vor der Feuerspein! ... Unser Herr, vergib uns unsere Sünden und decke unsere Missetaten zu, und laß uns mit den Frommen hinscheiden.“ (Sure 3,190 ff.) Im Mittelpunkt der Verkündung Muhammads steht ein konsequenter

²³ Ebenda, S. 45 f.

²⁴ Sure 96, 1-5

²⁵ Vgl. http://www.eslam.de/begriffe/a/ali_ibn_abu_talib.htm, zuletzt abgerufen am 14.10.2019

Monotheismus - der Glaube an den einen barmherzigen Gott, der „der Schöpfer aller Dinge“ (Sure 59,22) ist. Der Mensch soll sich Gott zuwenden und ohne einen Mittler (wie einen Priester) um Vergebung für seine Sünden bitten. In Muhammads Offenbarungen kommt den beiden Gottesnamen *ar-Rahman* und *ar-Rahim* eine bedeutende Rolle zu. Der Begriff „rahim“ stellt eine Steigerung von „barmherzig“ dar, etwa im Sinne von „unendlich barmherzig“. Die Bezeichnung Gottes als „ar-Rahman“ stellt eine nochmalige Verstärkung dar, das Wort verweist auf den Grund der Barmherzigkeit, auf die unendliche Güte Gottes. Diese Begriffe wurden im arabischen Sprachgebrauch erst durch Muhammads Verkündigung mit Gott assoziiert, es wird berichtet dass Muhammad insbesondere den Namen des „unendlich Guten“ besonders geschätzt hat.²⁶ Dem Koran zufolge hat Gott zu allen Zeiten und in allen Kulturen Gesandte berufen, um den Menschen die Wahrheit mitzuteilen und den richtigen Weg zu weisen: „Siehe, Wir haben Dir Offenbarung gegeben, wie Wir Noah Offenbarungen gaben und den Propheten nach ihm und wie Wir Abraham und Ismael und Isaak und Jakob und ihren Nachkommen und Jesus und Hiob und Jonas und Aaron und Salomo Offenbarung gaben. Und David gaben wir die Psalmen. Und von (einigen) Gesandten haben wir dir zuvor erzählt, und von den anderen Gesandten haben Wir dir nicht erzählt ...“ (Sure 4:164) Muhammad sah sich somit nicht als Gründer einer neuen Religion, er betrachtete es vielmehr als seine Aufgabe, den ursprünglichen Glauben an den Einen Gott in seiner reinen Form wiederherzustellen. Denn seinen Offenbarungen zufolge waren die Botschaften der Gesandten in der Vergangenheit immer erst nach einiger Zeit durch Menschenhand niedergeschrieben worden und auf diese Weise mit der Zeit verfälscht worden: „Herabgesandt hat er auf dich das Buch der Wahrheit, als Bestätigung dessen, was ihm vorausging. Und herabsandte er die Tora und das Evangelium zuvor als Leitung für die Menschen und sandte nun die Unterscheidung.“ (Koran 3:3 f.) Das Judentum und das Christentum sind demnach göttlichen Ursprungs, im Laufe der Zeit sollen sich aber dort Fehler eingeschlichen haben. Im Hinblick auf das Christentum wird die Trinitätslehre (Dreifaltigkeitslehre) und die Lehre von der Gottessohnschaft Jesu abgelehnt: „O ihr Leute der Schrift! Übertreibt nicht in eurer Religion und sprecht über Gott nur die Wahrheit. Der Messias Jesus, der Sohn der Maria, war ein Gesandter Gottes und Sein Wort, das Er Maria entbot, mit einer Seele geschaffen von Ihm. So glaubt an Gott und seinen Gesandten und

²⁶ Vgl. dazu Lings, Muhammad 2000, S. 70

spricht nicht ‚Drei.‘ Lasst davon ab, das ist für euch besser. Gott ist nur einziger Gott. Er ist hoch darüber erhaben, dass er einen Sohn haben sollte.! Sein ist, was in den Himmeln und auf Erden ist. Und Gott genügt als Beschützer.“ (Sure 4,171) Muhammad selbst hat dabei immer wieder betont, dass er auch nur ein Mensch sei: „Sprich: ‚Ich bin nur ein Mensch wie ihr. Mir wurde geoffenbart, dass euer Gott ein einziger Gott ist. So geht auf ihn zu und bittet ihn um Verzeihung.“ (Sure 41,6) Muhammad sah sich als letzter einer langen Reihe von Gottesgesandten, als Siegel der Propheten. Ihm war es demnach vorbehalten, Wort für Wort festzuhalten, was ihm die göttliche Stimme vorträgt. Im Koran wird darauf hingewiesen, dass von nun an Gott selbst über die Schrift (den Koran) wachen wird, damit diese heilige Schrift vor Entstellungen bewahrt bleibt. Nachdem der reine Monotheismus (ohne Bilderverehrung usw.) auf diese Weise wiederhergestellt worden war, entfällt dieser Denkweise zufolge die Notwendigkeit der Entsendung eines neuen Gesandten.

2.3. Der junge Ali nimmt den Islam an

Bei den Sunniten wird gewöhnlich Abu Bakr als erster männlicher Muslim betrachtet. Es wird zwar nicht abgestritten, dass sich Ali vor Abu Bakr zum Islam bekannte, doch wird Ali zum Zeitpunkt seiner Annahme des Islams noch als Kind angesehen.²⁷ Wie man es nun betrachtet, Ali war jedenfalls nach dem Propheten und Chadidscha der dritte Mensch, der den Islam annahm. Wie es dazu kam, wird nun – den Überlieferungen folgend – kurz dargestellt.

Muhammad und Chadidscha verrichteten das Gebet im Haus auf die Art und Weise, wie es die himmlische Erscheinung Muhammad gelehrt hatte. Eines Tages entdeckte Ali zufällig das Geheimnis seiner Pflegeeltern – er überraschte Mohammed und Chadidscha beim Gebet. Als sich dies ereignete, war der junge Ali etwa 10 Jahre alt: „Zu der Zeit war er nach einigen Aussagen sieben Jahre alt, nach anderen Aussagen neun, aber nach Auffassung der meisten war er zehn.“²⁸ In der Tradition wird die hohe intellektuelle Begabung und Weisheit bereits in der Kindheit hervorgehoben: „Die Vollkommenheit seines Intellekts, und seine Erkenntnis über Allah und seinen Gesandten, die er erlangt hatte, waren ein strahlendes Zeichen von Allah, das jegliches Normalmaß (für einen Jungen dieses Alters)

²⁷ Vgl. Newid, Der schiitische Islam in Bildern 2006, S. 14, Anmerkung 9.

²⁸ Scheich Al-Mufid, Kitab Al-Irschad 2006, S. 217

überstieg ...²⁹ Muhammad erklärte dem jungen Knaben, dass sie nicht die in der Kaaba aufgestellten Götzenbilder verehrten, sondern zu dem einen Gott beteten, der alle Dinge erschaffen hat und der nicht abgebildet werden darf. Ali nahm den Islam an und betete mit Muhammad und Chadidscha, es war das erste gemeinschaftliche Ritualgebet in der Geschichte des Islam. Auch Abu Talib blieben die religiösen Praktiken der ersten Muslime mit der Zeit nicht verborgen. Abdallāh ibn Abi Nadjih überlieferte Folgendes: „Ein kundiger Überlieferer berichtete, dass der Prophet, wenn die Zeit des Gebets nahte, in die Schluchten außerhalb Mekkas hinausging, wobei ihn Alī, ohne Wissen seines Vaters, seiner Oheime und seiner übrigen Familie, begleitete. Sie verrichteten dort ihre Gebete und kehrten bei Anbruch der Nacht nach Hause zurück. So blieb es eine gewisse Zeit, bis Alīs Vater Abū Tālib eines Tages die beiden zufällig beim Gebet überraschte und den Prophet fragte: „Was ist das für eine Religion, die ich dich hier ausüben sehe?“ „Oheim“, erwiderte da Muhammad, „dies ist die Religion des Gottes, die Religion seiner Engel, die Religion seiner Propheten und die Religion unseres Stammvaters Abraham. Mit ihr hat mich Gott als Propheten zu den Menschen gesandt und du bist von allen am würdigsten, meinen Rat zu erhalten, meine Einladung für den rechten Weg zu empfangen, mir Folge zu leisten und mir beizustehen.“³⁰ Alis Vater hatte jedenfalls nichts dagegen, dass sich seine beiden Söhne Jafar und Ali zum Islam bekannten, obwohl es umstritten ist, ob er selbst den Islam angenommen hatte, worauf wir später noch etwas näher eingehen wollen.

2.4. Ali wird zum ersten Mal als Nachfolger des Propheten vorgestellt

Bereits am Anfang der prophetischen Mission Muhammads gibt es ein bedeutendes Ereignis, bei dem der Prophet der Schia zufolge seinen Nachfolger und Treuhänder bestimmt hat. Der Gesandte Allahs sollte nach der göttlichen Offenbarung seine Verwandten zum Islam einladen. Diesen Auftrag kann man in Sure 26:214 des Korans finden, wo es heißt: „Und warne deine Familie, deine nächsten Verwandten...“

Der Prophet lud seine Verwandten daraufhin zu einem Mahl ein, bei dem er sein Geheimnis zu enthüllen und sie zur himmlischen Religion

²⁹ Ebenda

³⁰ Ebenda